

Schule Aussenwachten

In der Ferne die Nähe bewahren

Am Freitag, den 13. (März) erhielten wir den Bescheid: Schulen ab Montag geschlossen, Fernunterricht organisieren. Hoppla! Zuerst ging die Telefoniererei los: In unserem kleinen Team vom Schulhaus Unterbach brauchte das keine Konferenz, aber Zeit. Was waren nun die ersten geeigneten Schritte? Unsere Klasse setzt sich aus Kindern der 1. bis zur 6. Klasse zusammen, der Unterricht ist demzufolge hochindividualisiert, Lösungen «@ alle» funktionieren nicht, das weiss, wer individualisierten Unterricht anbietet. Unsere Vorsätze: Eine Möglichkeit, unseren pädagogischen Ansatz auch aus der Ferne zu praktizieren; ein Angebot, das auch die jüngsten Kinder möglichst ohne Hilfe der Eltern bedienen können; die aus dem Schulzimmer bekannten Abläufe abbilden; die eigenen Lernmaterialien zu Hause weiterverwenden; die Situation als grosse Lernchance nutzen; synchrone Verpflichtungen meiden, d. h. keine Veranstaltungen, bei denen die Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt vor einem Bildschirm sitzen müssen; unabhängig von Betriebssystem und Gerät; die Daten schützen; etwas erarbeiten, das wir auch in der Zukunft weiterverwenden können und schliesslich war die geographische Lage des Schulhauses Unterbach zu berücksichtigen: Für die meisten Kinder ist kein Vorbeikommen möglich, was das analoge Hin und Her von Unterlagen ausschloss. Das also unsere Wünsche an die Organisation der «Fernschule Unterbach». Wir wollten möglichst schnell wieder im Austausch mit jedem Lernenden über seinen Lernweg treten können.

Subito nahmen wir das Aufgleisen unserer Wunsch-Fernschule in Angriff. Jeder Ablauf war zu überdenken: Wie pflegen wir den Kontakt zu den Kindern und deren Familien? Wie behalten wir bezüglich der Schülerarbeiten Ein- und Übersicht? Wie gelangen Material und Informationen zu den Lernenden? Wie sind wir erreichbar für Fragen? Wir kennen Onlineveranstaltungen aus unserer eigenen Weiterbildung, heute üblich ist neben den Präsenzveranstaltungen das Online-Selbststudium mittels eines Learning System



vorher

Managements, also einer Plattform, auf welcher alle Benutzer exklusiven Zugang zu ihren individuellen Kursen haben. Das wollten wir auch! Und so kam es, dass ich kurzerhand eine solche Plattform auf die Beine zu stellen begann, die unseren Anforderungen in allen Punkten entspricht. Daneben kümmerten wir uns um die physischen Dinge. Am ersten Montag packten Katharina Heberlein und ich alle Schul Sachen der Kinder in Kisten, die am Dienstag von Isa Halbheer (Betreuung & Klassenassistenz) bei den Familien ausgeliefert wurden. Der Kiste beibepackt war ein schriftlicher Auftrag, so dass die Kinder fürs erste arbeiten konnten. Wir bestimmten den Kontakt-Turnus, denn uns war es wichtig, jeden Schüler mindestens zwei Mal pro Woche persönlich am Telefon zu sprechen.

Einer der ersten Aufträge bestand darin, sich ein «Homeoffice» einzurichten, uns ein Foto davon zu schicken und einen «Stundenplan» zu erstellen, wie sie die tägliche Lernzeit auf die Fächer verteilen möchten. Einzusehende Arbeiten kamen von Anfang an per WhatsApp oder Mail auf den «Kontakt-Compi». Nach einer Woche war auch die Lern-Plattform so weit, dass wir am zweiten Dienstag mit den ersten Inhalten «Online» gehen konnten. In seinem persönlichen Konto können wir jedem Lernenden seine individuellen «Kurse» aufschalten, seine Arbeiten zurückgeben und sind gleichzeitig im Austausch mit der ganzen Klasse, da wir im gemeinsamen Bereich Dinge geschützt einstellen können, wie zum Beispiel die Fotos der verschiedenen Arbeitsplätze oder Sachen, die uns Schüler aus ihrem Alltag zum Teilen mit den anderen einreichen. Im ersten



nachher

«Kurs» konnten die Eltern mit ihren Kindern die virtuelle Schule erkunden. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an die Eltern unserer Klasse, die wir sehr kooperativ erleben in dieser Zeit, wo bei allen viel Flexibilität gefragt ist, damit die verschiedenen Anforderungen im alltäglichen Miteinander unter einen Hut gebracht werden können, die durch den «Lock down» ein Vielfaches geworden sind.

Neben dem internen Bereich haben wir nun wieder ein «Schaufenster», denn das im Dorf mussten wir vor zwei Jahren aufgeben. In unserem Online-Schaufenster sind auch schon zwei Geschichten zum Lesen: www.wegweiser-unterricht.ch, schauen Sie rein.



Schaufenster Schulhaus Unterbach

Ein wenig Routine im neuen Alltag hat sich in der kurzen Zeit bei uns Lehrerinnen eingestellt: Wir sind mit den Kindern im Austausch über ihren Lernweg, korrigieren und kommentieren Arbeiten, haben mit den Eltern Kontakt und bereiten die nächsten «Kurse» vor. Toll ist, dass auch die Musiklehrerin Sela Bieri und die Heilpädagogin Michèle Brunsch-

wiler Sachen für die Kinder bereit stellen, so dass sie dank einem abwechslungsreichen und aufeinander abgestimmten Lern-Menu in den verschiedenen Fächern zu Hause Erfahrungen sammeln können.

Einen grossen Unterschied zwischen «vorher» und «nachher» erleben wir mit dem Bereitstellen von Informationen: Wo ihm Schulzimmer die Situation schon sehr viel Informationen liefert, weil wir uns zur selben Zeit am selben Ort befinden, ist das Erläutern des Rahmens sehr aufwändig. Auch ist es dem Computer total egal, ob das, was ich mit der Enter-taste auslöse, das Resultat von mehreren Stunden Arbeit oder einfach nur ein Klick im Moment ist. Das Zurückgeben von Schülerarbeiten ist analog eine Sache von einer Bewegung: Die Blätter ins «Verteilen»-Fächli legen. Digital machen wir für jedes Dokument viele Klicks, bis es dann beim Kind ist. Schüler wie wir üben das Erklären, da wir am Telefon nicht dasselbe vor Augen haben und die

Anweisungen «oben links hat es» in der analogen Welt mit dem Zeigefinger begleitet werden kann.

Alles in Allem ist es ein spannender Lernweg für uns alle, mit allem, was dazu gehört: Hürden müssen überwunden werden, es hat steile Anstiege und rasante Abfahrten, manchmal geraten wir auf Abwege oder stellen fest, dass wir einen Umweg gegangen sind oder uns im Kreis bewegen. Vorwärts kommen wir auf alle Fälle und immer wieder konnten wir in dieser ersten «Fernschul-Zeit» Erfolge feiern!

*Monika Bieri, Klassenlehrerin
«Tagesschule Unterbach»*

«Im Fernunterricht machen wir es so, dass wir jeden Morgen von 9 Uhr bis um 11.30 Uhr und von 13.30 Uhr bis um 15 Uhr Aufgaben machen, welche wir von den Lehrerinnen bekommen. Wir haben einen Stundenplan gemacht, dort können wir immer schauen, wann wir z.B. Mathe, Deutsch oder sonstige Fächer ma-

chen. Wenn eine Arbeit fertig ist, dann macht meine Mama ein Foto und schickt es meinen Lehrerinnen.

Wir haben ein tolles Computer-Programm, da können wir unsere korrigierten Sachen abholen. Auch können wir da unseren Schulkameraden schreiben und Fotos ansehen. Das ist ein bisschen wie in der Schule sitzen.

Wir haben ein kleines Heft, das nennen wir «Schlüsselbund». Es hilft uns, wenn wir uns nicht mehr konzentrieren können. Dann suchen wir den richtigen Schlüssel und machen den Knopf im Kopf wieder auf!

Mir macht Fernunterricht zwar Spass, aber ich bin froh, wenn ich wieder in die richtige Schule gehen und wieder mit meinen Gspändli spielen kann! Ich finde es toll, dass meine Eltern mir helfen, wenn ich nicht weiter komme.»

Soraya, 4. Klasse

Schule Oberdorf

Fernkindergarten zu Coronazeiten

Gemeinsam haben die Kindergärtnerinnen der vier Kindergärten der Schulinheit Oberdorf in kurzer Zeit Unterlagen für den Fernkindergarten zusammengestellt. Was sollten die Kinder von uns bekommen? Jedes Kind erhielt ein leeres Heft als «Tagebuch». Dieses Heft gestaltet jedes Kind so, wie es will und malt oder klebt Sachen aus dem Alltag hinein. Wir sind schon jetzt gespannt, was da alles zusammenkommt. Weiter erhielten die Kinder ein Osterheft mit verschiedensten Aufgaben. Zusätzlich hat jede Kindergärtnerin je nach aktuellem Thema im Kindergarten, weitere Aufgaben dazu gelegt. Auch wurde deutlich, wie wichtig ein klarer Tagesablauf für jede Familie ist. Dafür haben alle Familien Bilder zum Ausschneiden und Ausmalen vom Aufstehen bis zum ins Bett gehen bekommen. Die gepackten Posttäschli haben wir dann,

mit einer kleinen Osterüberraschung, in die Briefkästen verteilt. Das Echo von Kindern und Eltern ist beeindruckend. Mit viel Freude, Ernsthaftigkeit und Elan sind alle «an der Arbeit». Wir bekommen viele Fötelis, Briefe mit Zeichnungen und kleine Filme zugeschickt. Darin kommt zum Ausdruck, dass die Kinder ihre Gspändli und den Kindergarten vermissen – und dass die Eltern tolle Arbeit leisten! Die wöchentlichen Telefonanrufe sind nun ein wichtiger Bestandteil geworden. Wir haben den Eindruck, dass die Eltern ihre neue Aufgabe gut und ideenreich meistern! Wir werden sehen, wie es nach den Frühlingsferien weitergeht und freuen uns, wenn wir alle die Coronakrise möglichst heil überstanden haben.

*Lisette Bors, Kindergärtnerin
Kindergarten Wihalden (für alle Kindergärten der Schule Oberdorf)*



aufstehen



Zmorgen essen



am Tisch arbeiten



spielen



eine Überraschung machen



im Haushalt mithelfen